Sonnabend, den 26. November 1927

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 325. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: F. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: Johann Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Die ssowjetrussische Note an Polen.

Erst jetzt werden die näheren Einzelheiten der vorgestern vom Gesandten Bogomolow dem Außenminister Zaleski überreichten Note bekannt. In der Note wird darauf hingewiesen, daß die Regierung der Ssowjetunion sehr beunruhigt sei durch die immer mehr zunehmende Spannung zwischen Polen und Litauen, durch welche, nach Meinung der Ssowjetregierung, der Frieden im Osten Europas bedroht sei. In der Note wird unterstrichen, daß die Ssowjetregierung es nicht versäumt habe, auch Litauen auf die Notwendigkeit der Vermeidung jeglicher Schritte hinzuweisen, die irgendwie zur Verschärfung der gegenwärtigen Lage beitragen könnten. Zum Schluß gibt die Ssowjetregierung ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß die polnische Regierung alles tun werde, um die drohende Kriegsgefahr abzuwenden. Die Ssowjetregierung habe sich bei diesem Schritt lediglich von dem Bestreben der Aufrechterhaltung des Friedens leiten lassen.

Die Wahlvorbereitungen der polnischen Linksparteien.

Die Blockbildungsversuche.

Da die „Wyzwolenie“ noch immer keine Antwort auf das bekannte Schreiben der Bauernpartei, in dem sämtliche polnische Linksparteien zur Bildung eines gemeinsamen Wahlblocks aufgefordert wurden, erteilt hat, richtete die Bauernpartei vorgestern ein ultimatives Schreiben an die „Wyzwolenie“, in dem die Antworterteilung binnen 24 Stunden gefordert wird. Doch hat die „Wyzwolenie“ auch dieses Schreiben ohne Antwort gelassen, was einer Absage gleichkommt. Bekanntlich hat die P. P. S. seinerzeit ebenfalls ablehnend geantwortet, während die Partja Pracy sich dafür erklärte.

Während einerseits die Blockbildung des Regierungslagers, und zwar Bauernpartei, Partja Pracy, Zwionzek Naprawy, N. P. R.-Linke Fortschritte macht, ist der Block der P. P. S. mit der „Wyzwolenie“ nahezu perfekt. Grundsätzlich sind beide Parteien bereits zu einer Verständigung gekommen. Zu erledigen blieb nur noch die technische Seite des Blocks, was bereits in den nächsten Tagen erfolgen dürfte.

Aehnlich wie im „Piast“ scheint sich auch in der der Regierung nahestehenden Bauernpartei eine Spaltung vorzubereiten. Einige Abgeordnete des Bauernklubs mit dem Abg. Brzyl an der Spitze sollen sich mit der Absicht tragen, aus der Bauernpartei auszutreten und sich der „Wyzwolenie“ anzuschließen.

Die in Vorbereitung befindlichen Arbeitsgesetze.

Im Arbeitsministerium wird gegenwärtig der Gesetzentwurf über die geistigen Arbeiter vorbereitet. Dieser Gesetzentwurf ist bereits dem Juristischen Beirat zur Beratung überwiesen worden. Weiter sind in Vorbereitung das Arbeitsgesetz, das Gesetz über die Arbeitsgerichte, über Massenabmachungen, ein Gesetz über den Schutz des Lebens und der Gesundheit des Arbeiters sowie das Journalistengesetz.

Rücktritt des Präses der Postsparkasse.

Sein Nachfolger wird Abg. Anusz von der „Wyzwolenie“.

Wie berichtet wird, legt der Präses der Postsparkasse, Schmidt, sein Amt nieder. Sein Nachfolger wird der Abg. Anusz von der „Wyzwolenie“, der sich nunmehr vom politischen Leben zurückziehen und auch für den Sejm nicht mehr kandidieren wird.

Wiedereinführung des 8stundentages in der oberschlesischen Metallindustrie.

In Kattowitz fand eine Tagung der Belegschaftsräte der Metall- und Eisenhütten Oberschlesiens statt. An der Tagung nahmen 200 Delegierte teil, die 87 Prozent der in diesem Industriezweig beschäftigten Arbeiter repräsentieren. Die Tagung war zu dem Zweck einberufen, um die Wiedereinführung des 8stundentages in den Metall- und Eisenhütten zu verlangen. Bekanntlich wurde im Jahre 1924 die 10stündige Arbeitszeit infolge der Wirtschaftskrise vorübergehend eingeführt und bis jetzt beibehalten. Es wurde beschlossen, die Wiedereinführung des 8stündigen Arbeitstages mit dem 1. Januar 1928 zu verlangen. Sollte bis zu dieser Zeit eine diesbezügliche Anordnung seitens der Hüttenverwaltungen nicht erfolgen, so werden die Belegschaftsräte eigenmächtig vom 2. Januar ab nur 8 Stunden arbeiten lassen.

Ssowjetrußland und England.

Rykow über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern.

Riga, 25. November (ATE). Auf dem Kongreß der ukrainischen kommunistischen Partei in Charkow hielt Rykow eine große Rede. Rykow erklärte, die Regierung der Ssowjetunion werde einen Vorschlag auf Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit England unter der Bedingung der gegenseitigen Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen Staates nicht ablehnen. Bisher habe die Regierung der Ssowjetunion jedoch keinerlei amtliche oder halbamtliche Vorschläge in dieser Richtung hin erhalten, und man müsse darum annehmen, daß die Erklärung Baldwins, England wolle unter der Bedingung der Nichteinmischung in seine inneren Angelegenheiten seitens Ssowjetrußlands die diplomatischen Beziehungen mit Ssowjetrußland wieder aufnehmen, nur auf die bevorstehenden Wahlen in England berechnet gewesen ist. Die Initiative zur Wiederaufnahme der Beziehungen müsse von England ausgehen, da auch England den Bruch mit Rußland bewerkstelligt hat. In seinen weiteren Ausführungen stellte Rykow fest, daß die englische Politik, die die Isolierung Ssowjetrußlands zum Ziele hatte, erfolglos geblieben sei.

Die internationale politische Lage werde jedoch immer gefährlicher. Nach dem Abschluß der Stabilisierung der kapitalistischen Wirtschaft seien in verschiedenen Ländern wieder rechtsstehende bürgerliche Parteien ans Ruder gekommen und die feindliche Stimmung gegenüber Ssowjetrußland sei im Wachsen begriffen. Es gab Zeiten, wo die Regierung der Ssowjetunion einem Kriege ganz nahe gegenüberstand. Doch sei es dank der friedlichen Politik der Ssowjetunion immer gelungen, die Kriegsgefahr abzuwenden.

Litwinow bei Stresemann.

Die polnisch-litauische Frage Gegenstand der Beratungen.

Berlin, 25. November (Pat). Der stellvertretende Außenkommissar Litwinow, der auf seiner Reise zur Abrüstungskonferenz in Genf in Berlin abgestiegen ist, hat heute mittag 12 Uhr dem deutschen Reichsaußenminister Stresemann eine Visite abgestattet.

Gegenstand der Unterredung waren laufende politische Fragen gewesen. Neben der Abrüstungsfrage wurden andere beide Länder betreffende Fragen besprochen, darunter auch die Frage der polnisch-litauischen Beziehungen. Litwinow setzte Stresemann von der Ueberreichung der Note der Ssowjetregierung in Warschau in Kenntnis. Während der Unterredung wurde beiderseits festgestellt, daß es im Interesse des Friedens liege, jegliche Reibungen zu vermeiden und alle Konflikte auf friedlichem Wege zu regeln.

Die Chorzow-Frage kommt am 28. November im Haag zur Verhandlung.

Berlin, 25. November. Wie das Wolff-Büro aus dem Haag berichtet, wurde die öffentliche Verhandlung des ständigen Gerichtstribunals in Sachen der Chorzower Stickstoffwerke auf Grund der Klage der deutschen Regierung für den 28. November d. J. festgesetzt.

Polnisch-deutsche Verhandlungen über die Regelung des Fischfanges an der Grenze.

Berlin, 25. November (Pat). Wie das Wolff-Büro berichtet, wurden unabhängig von den Wirtschaftsverhandlungen in Berlin in den letzten Tagen zwischen Vertretern der polnischen und deutschen Regierung Beratungen in Sachen der Regelung des Fischfanges in den an der polnisch-deutschen Grenze gelegenen Gewässern gepflogen. Leiter der polnischen Delegation war Koczorowski. Die Beratungen wurden für kurze Zeit unterbrochen. In der Zwischenzeit werden beide Delegationen sich mit ihren Regierungen verständigen und einen gemeinsamen Vertragsentwurf ausarbeiten.

Nach dem Tode Bratianus.

Kommt das nationale Koalitionskabinett zustande?

Bukarest, 25. November (Pat). Unter Vorsitz von Vintila Bratianu fand heute eine Sitzung des Ministerrats statt, in der das Programm der Beisetzung des verstorbenen Ministerpräsidenten festgesetzt wurde. Darauf berichtete Bratianu über die Bemühungen der Bildung einer nationalen Regierungskoalition.

Nach der Sitzung des Ministerrats erklärte Bratianu Pressevertretern gegenüber, daß die Verhandlungen über die Bildung eines Koalitionskabinetts der nationalen Parteien günstig vorwärtsschreiten.

Pilsudski kondoliert.

Ministerpräsident Marschall Pilsudski hat gestern an den Präses des rumänischen Ministerrats Vintilo Bratianu ein Telegramm gesandt, in dem er im Namen der polnischen Regierung Bratianu das Beileid anläßlich des Hinscheidens seines Bruders ausdrückt.

Die französischen Sozialisten gegen die Kolonialgreuel.

Paris, 25. November. Der Sozialist Fontanier hielt in der Kammer eine große Anklagerede, in der er die unmenschliche Behandlung der Eingebornen in Französisch-Afrika an den Pranger stellte. Es sei die Pflicht der Regierung, für bessere Behandlung, Ernährung und Bezahlung der eingebornen Arbeiter zu sorgen. Der Kolonialminister mußte in seiner Antwort zugeben, daß bei einem Eisenbahnbau in Französisch-Afrika ein Teil der Arbeiter buchstäblich zugrunde gegangen ist. Die Kammer hat sodann mit 371 gegen 150 Stimmen — die Regierung hatte die Vertrauensfrage gestellt — den Antrag der Sozialisten und der Kommunisten auf Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zur Untersuchung der Matrosenmeutereien in Toulon abgelehnt.

Verlängerung der Amtszeit des mexikanischen Präsidenten.

Mexiko-Stadt, 24. November. Die Abgeordnetenkammer hat der Ausdehnung der Amtszeit des mexikanischen Präsidenten von vier auf sechs Jahre zugestimmt.

Die „streitbare Kirche“ in Mexiko.

Mexiko, 24. November. Der Polizeipräsident teilt in einer Erklärung mit, daß drei führende Mitglieder der „Liga zur Verteidigung der religiösen Freiheit“, der Organisation der Gegner der neuen

Religionsgesetze, die Urheber des letzten Mordanschlages auf Obregon seien. Sie seien verhaftet und hätten ihre Schuld eingestanden. Die Verschwörer, von denen einer Priester sei, bezeichneten sich als „Aktionsgruppe" der Liga.

Großer Aufruhr in einem Strafgefängnis in Kalifornien.

London, 25. November (ATE). Im Strafgefängnis von Folson in Kalifornien sind 2000 Häftlinge in den Aufruhr getreten. Als gestern gegen 1000 zu langen Gefängnisstrafen verurteilte Schwerverbrecher in einem großen Saale einer Filmvorführung zuschauten, stürmten sie plötzlich auf die Gefängniswärter, machten dieselben unschädlich und nahmen ihnen die Schlüssel von den Zellen ab. Die Zellen wurden geöffnet und bald befanden sich gegen 2000 Schwerverbrecher in Freiheit. Es wurde sofort eine Militärabteilung von 500 Mann herbeigerufen. Nach längerem Kampfe, wobei das Militär mit Maschinengewehren gegen die Häftlinge vorging, haben sich die letzteren ergeben. Es wurden 5 Häftlinge und 2 Gefängniswärter getötet, 17 weitere Häftlinge und 3 Wärter erlitten Verletzungen.

Ein Leichenzug stürzt ins Wasser.

Madrid, 25. November. Gestern ereignete sich beim Leichenbegängnis des Bergarbeiterführers Jose Iglevia ein schwerer Unfall. Als der Zug den Fluß passierte, stürzte die Brücke ein. Der Leichenwagen und mit ihm etwa hundert Personen fielen ins Wasser. Siebenunddreißig Personen wurden verletzt, davon sieben schwer.

Tagesneuigkeiten.

Kongreß der Jugend.

Heute, um 3 Uhr nachmittags, beginnen die Beratungen des zweiten Kongresses des Jugendbundes der D. S. A. P. Die Delegierten der Jugendgruppen aus Lodz-Zentrum, Lodz Nord, Pabianice, Alexandrow, Zgierz, Tomaschow, Konstantynow, Ozorkow und Zdunska-Wola versammeln sich heute in Lodz, um über die Richtlinien der Arbeit des Jugendbundes zu beraten. Die Tagesordnung des Kongresses umfaßt außer den Begrüßungsansprachen der Gäste den Bericht des Vorsitzenden über die Tätigkeit des Jugendbundes, den Kassenbericht, den Bericht der Revisionskommission, ein Referat des Sejmabgeordneten Kronig über das Programm des Jugendbundes, ferner Referate über die kulturellen Aufgaben der Jugend und über den Zusammenschluß der deutschen sozialistischen Jugend in Polen. Aus dieser Tagesordnung ist zu ersehen, daß eine Reihe ernster Probleme von den Vertretern unserer Jugend gelöst werden muß.

Die Beratungen des Jugendbundes gewinnen um so größere Bedeutung, da die Reihen der Mitglieder des Bundes im verflossenen Jahre eine bedeutende Stärkung erfahren haben und der Bund heute bereits eine ansehnliche Zahl Jugendlicher repräsentiert. Wir geben unserer Freude darüber Ausdruck, daß die Jugendbewegung so gute Fortschritte gemacht hat, da wir uns dessen bewußt sind, daß die Organisierung unserer Jugend für den Kampf der werktätigen deutschen Bevölkerung unseres Landes von der größten Bedeutung ist.

Am Kongreß nehmen neben den Delegierten auch zahlreiche Gäste, Vertreter polnischer und jüdischer Jugendorganisationen teil. Eine besondere Freude wird es für unsere Jugend sein, ihre Volksgenossen, die Vertreter der deutschen sozialistischen Jugend Schlesiens, zu begrüßen. Der Kongreß wird den Beweis erbringen, daß unsere Jugend reif dazu ist, ihre Interessen zu vertreten, sich vor wirtschaftlicher Ausbeutung zu schützen und sich Bildung und Wissen zu erringen.

Anschließend an den Kongreß findet morgen, Sonntag, um 3 Uhr nachmittags, ein großer Jugendtag statt (siehe Anzeige), der dem Frohsinn gewidmet ist.

Wann wird der neue Magistrat die Geschäfte übernehmen?

Gestern erhielten die neuen Mitglieder des Magistrats vom Vorsitzenden des Stadtrats die Mitteilung von ihrer Wahl für die einzelnen Aemter. Der neue Stadtpräsident Bronislaw Ziemiencki begab sich im Zusammenhange damit sofort nach dem Magistrat und konferierte mit den bisherigen zwei Vizepräsidenten über die Frage der Uebernahme der Geschäfte durch den neuen Magistrat. Es wurde festgestellt, daß die drei neuen Präsidenten am Montag, um 12 Uhr mittags, die Amtierung übernehmen werden. Am darauffolgenden Tage, also am Dienstag, findet die erste Sitzung der elf neuen Mitglieder des Magistrats statt, in welcher durch Mehrheitsbeschluß entschieden wird, welche Abteilungen der Leitung der einzelnen Schöffen unterstellt werden.

Wie uns bekannt ist, werden von den bisher bestehenden sieben Abteilungen, die den Schöffen unterstellt waren, zwei in eine Abteilung zusammengelegt werden. Und zwar die Kultus- und Bildungsabteilung mit der Abteilung für allgemeine Schulpflicht. An die Spitze dieser vereinigten Abteilungen wird der Schöpfer der allgemeinen Schulpflicht Senator Dr. Stefan Kopcinski treten. Die Gesundheitsabteilung übernimmt das Mitglied des „Band" der Arzt Dr. Margolis. Die Bauabteilung wird höchstwahrscheinlich dem Schöffen Roman Izdebski unterstellt sein. Für die übrigen drei Abteilungen, wie soziale Fürsorge, Wirtschaft und Steuerabteilung kommen für je eine derselben die Schöffen Ludwig Kuk und Antoni Purtal in Frage. Welche Abteilungen die Schöffen Joel, Adamski und Harasz übernehmen werden, steht noch nicht fest. Ebenfalls ist noch unbestimmt, ob die Abteilung für städtische Unternehmungen und die Finanzabteilung, wie bisher, von den Vizepräsidenten geleitet werden, oder von Schöffen. Ebenso unbekannt ist es heute noch, ob Präsident Ziemiencki die Agenden übernehmen wird, die sein Vorgänger beaufsichtigte. Jedenfalls wird der neue Magistrat der sozialen Fürsorge, dem Wohnungsbau, der Gesundheitspflege und der gerechten Steuerverteilung seine größte Aufmerksamkeit schenken.

Die „Lodzer Volkszeitung" vor dem Appellationsgericht.

Die Strafe von Zl. 200.— für Redakteur Kuk bestätigt.

Vor dem Appellationsgericht des Lodzer Bezirksgerichts fand gestern die Berufungsklage unseres Redakteurs L. Kuk gegen das Urteil des Friedensgerichts statt. Bekanntlich wurde Redakteur Kuk wegen Abdruck des Artikels „Pilsudski wird konfisziert" vom Friedensgericht des 8. Bezirks zu 200 Zloty Geldstrafe oder 2 Wochen Arrest verurteilt.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt D. Forelle, stellte am Anfang seiner Verteidigungsrede die Frage, ob das Pressedekret überhaupt verpflichte. In der „Gerichtszeitung" (Gazeta Sadowa) wirft Prof. Peretrakowicz in dieser Angelegenheit 3 Fragen auf: 1) Kann ein vom Sejm aufgehobenes Gesetz ein Gesetz bleiben; 2) Muß ein Beschluß des Sejm im Amtsblatt abgedruckt sein und 3) Erfolgt die Außerkraftsetzung eines Gesetzes nur durch den Abdruck der Bekanntmachung darüber im Amtsblatt oder kann das Gericht auch auf anderem Wege davon Kenntnis erhalten?

Auf die Frage zu Punkt 1 antwortete Prof. P.: Die einzige Berechtigung für eine autoritative Erklärung, in welcher Form eine Benachrichtigung der Gerichte erfolgen soll, ist gemäß der Verfassung der Sejm. Wenn der Sejm das Dekret durch einen Beschluß abschaffen will, so hat die Regierung nichts dazu zu sagen. Die Regierung kann nicht über die Form der Abschaffung eines Gesetzes entscheiden, denn die Konstitution teilt die Behörden in eine ausführende, eine gesetzgeberische und eine gerichtliche Macht ein. Nicht die Regierung diktiert dem Sejm die Gesetze, sondern der Sejm der Regierung. Also kann die Form, in welcher der Sejm das Pressedekret abgeschafft hat, nicht verursachen, daß das Gesetz weiter besteht.

Zu Punkt 2 sagt Prof. P.: Die Bekanntmachung kann, muß aber nicht im Amtsblatt abgedruckt sein. Dies geht daraus hervor, daß eine Verordnung des Staatspräsidenten, sofern sie innerhalb von 14 Tagen nicht dem Sejm eingereicht wurde, ihre Rechtsgültigkeit verliert.

Zu Punkt 3 meint der Professor: Wenn also der Sejm das Recht hatte, das Dekret abzuschaffen und er dies doch vollständig legal getan hat, so ist es ganz egal, auf welchem Wege das Gericht davon Kenntnis erhalten hat. Es genügt, daß das Gericht es weiß, daß das Dekret abgeschafft wurde, denn das Gericht ist unabhängig.

Ich beantrage daher — führte der Rechtsanwalt aus — die Niederschlagung des Verfahrens, da das Pressedekret meiner Meinung nach nicht mehr besteht.

Sollte das Gericht aber zu einer anderen Ansicht gelangen, so muß ich darauf hinweisen, daß die Rede des Staatschefs nicht von diesem unterstellten Organen zensiert werden dürfen. Die Zitierung eines Absatzes aus der Rede des Staatschefs kann man nicht als eine Beunruhigung der Oeffentlichkeit bezeichnen. Vom Gesichtspunkte des Regierungskommissariats müßte die Zitierung von Aussprüchen hochgestellter Staatsmänner als der Gipfel der Loyalität dem Staate gegenüber bezeichnet werden. Der Titel und der Nachsatz zum Artikel haben den Charakter eines gutgewollten Humors und über das Schicksal Pilsudskis aus Anlaß dieses Titels konnte niemand unruhig werden. Wenn das Gericht aber Zweifel darüber hegt, ob der zitierte Satz aus der Rede Pilsudskis in Kalisch authentisch ist, so bitte ich um die Vorladung der Zeugen, die für alle Fälle in der ersten Instanz von uns aufgegeben wurden.

Ich bitte um den Freispruch des Angeklagten.

Das Gericht zog sich hierauf zu einer längeren Beratung zurück, lehnte hierauf die Anträge des Verteidigers ab und bestätigte das Urteil der ersten Instanz.

Gegen diesen Urteilsspruch wird Berufung beim Allerhöchsten Tribunal eingereicht.

Registrierung des Jahrganges 1907, 1906 und 1905. Die Einschreibung der Männer des Jahrganges 1907 sowie derjenigen der Jahrgänge 1906 und 1905, die sich bisher aus irgendwelchen Gründen zur Einschreibung nicht gestellt haben, dauert fort. Es haben sich alle obengenannten Jahrgängen angehörenden Männer zu melden, die in Lodz ständig wohnhaft sind, sowie auch diejenigen, die ohne ständigen Wohnsitz sind und vorübergehend in Lodz wohnen. Heute haben sich die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnhaften Männer des Jahrganges 1907 zu melden, deren Namen mit den Buchstaben A bis H und Ch beginnen. Die Einschreibung findet im Lokale Traugutta 10 von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags statt. Säumige können mit einer Strafe bis 500 Zloty oder bis 6 Wochen Arrest resp. beiden Strafen zusammen belegt werden.

Ergänzungsaushebungskommission für die Jahrgänge 1883—1906 des P. K. U. II. Das Militärbüro beim Magistrat gibt bekannt, daß alle Männer der Jahrgänge 1883 bis 1906, die bisher vor keiner Aushebungskommission gestanden oder sonstwie ihre Militärangelegenheit nicht geregelt haben und im Bereiche des P. K. U. II (Polizeikommissariate Nr. 1, 4, 6, 7, 10, 12, 13 und 14) wohnen, am Montag, den 28. d. M., Punkt 8 Uhr früh, sich zur Ergänzungsaushebungskommission, Traugutta 10, zu stellen haben.

Unterstützung der erwerbslosen Angestellten. Vorgestern und gestern haben die beschäftigungslosen Geistesarbeiter die Unterstützungen erhalten. Insgesamt wurden 47 000 Zloty ausgezahlt. Am 29. d. M. werden Reklamationen entgegengenommen und am nächsten Tage findet die Auszahlung der reklamierten Beträge statt.

Polens Außenhandel in der ersten Dekade des November dieses Jahres stellt sich wie folgt dar: Eingeführt wurden nach Polen insgesamt 8609 Waggons Waren, während sich die Ausfuhr in eben derselben Zeit auf 36 096 Waggons bezifferte, worunter sich 19341 Waggon Kohle, 7891 Waggon Holz, 2384 Waggon Industriefabrikate, 1093 Waggon Zucker und 1674 Waggon mit anderen Approvisationsladungen befanden. Die verhältnismäßig hohe Zuckerausfuhr wird darauf zurückgeführt, daß die Zuckerfabriken ihre Magazine für die neue Zuckerkampagne leeren wollen.

Trauung. Am heutigen Tage findet in der Trinitatiskirche die Trauung des Herrn Artur Beer mit Frl. Else Heilmann statt. Glückauf dem jungen Paar! — Auch findet heute, Sonnabend, um 7 Uhr abends, in der St. Johanniskirche die Trauung des Herrn Karl Robert Viebig mit Fräulein Hulda Zerbe statt. — Glückauf dem jungen Paare!

Preislisten. Das Wojewodschaftsamt hat ein Rundschreiben des Innenministers erhalten, wonach in Restaurationen und Läden an sichtbarer Stelle Preislisten angebracht sein müssen. (E)

Na also. Das Höchste Gericht verhandelte in der Angelegenheit des Direktors der staatlichen Tabakmonopol-Fabrik in Lodz, Wronka, und bestätigte das Urteil des Appellationsgerichts, wonach Wronka freigesprochen wurde. (E)

Die Bücherei des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins ist umständehalber heute, Sonnabend, nur bis 7 Uhr abends geöffnet.

Unfall durch Fahrlässigkeit. In der Widzewer Baumwollmanufaktur ereignete sich gestern ein folgenschwerer Unglücksfall. Die Arbeiterin Teodora Szymanska, die mit einem Messer hantierte, steckte dies in eine Tischkante und stieß kurz darauf so unglücklich daran, daß die Messerschneide ihr in den Leib ging. Schwerverletzt brach sie zusammen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde sie nach ihrer Wohnung in der Napiurkowskistraße 215 gebracht, wo sie in bedenklichem Zustande darniederliegt. (R)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: L. Pawlowski, Petrikauer 307, S. Hamburg, Glowna 50, B. Gluchowski, Narutowicza 4, J. Sitkiewicz, Kopernika 26, A. Charemza, Pomorska 10, A. Potasz, Plac Koscielny 10.

Der Ehescheidungsanwalt seiner eigenen Frau. Auch in Amerika kommt es vor, daß sich Ehegatten zerkriegen und voneinandergehen wollen, auch dort ist die Regel, daß sich in diesem Falle die beiden zum Zwecke des Scheidungsverfahrens einen Rechtsanwalt zu Hilfe nehmen. Wenn jemand selbst Rechtsanwalt ist, wird er seine Sache natürlich selbst verfechten können, das alles ist schon oft und überall dagewesen. Noch nicht dagewesen ist aber das folgende Possenspiel, das sogar den Vorzug hat, wahr zu sein: Im Staate Oklohoma in Nordamerika waren Herr Rechtsanwalt Farman und Gattin zu der Erkenntnis gekommen, daß sie nicht zueinander passen, und reichten darum gegenseitig die Scheidungsklage ein. Herr Farman, wiewohl selber Advokat, beschloß dennoch, sich in einer so heiklen persönlichen Sache nicht selbst zu verteidigen, und übertrug die Führung seines Prozesses einem andern Rechtsfreund. Frau Farman aber, die ebenfalls einen Anwalt haben wollte, ging kurzerhand in die Kanzlei ihres eigenen Gatten und bat diesen, ihre Sache vor Gericht zu verteidigen. Das Schönste ist, daß Herr Farman diesen Antrag annahm und nun vor Gericht als Rechtsbeistand der Frau seine eigene Person in so schwarzen Farben der Verworfenheit schilderte, daß dem Richter die Haare zu Berge stiegen. Natürlich sprach das Gericht die Scheidung aus und als siegreicher Besiegter und besiegter Sieger verließ

Um die Volksschulreform.

Die schlechte Besoldung der Volksschullehrer — das große Hindernis auf dem Wege zur neuen Schulreform.

Am verflossenen Dienstag fand im Rayon des Herrn Inspektors Podulka eine große Lehrerkonferenz statt. Hauptgegenstand der Beratungen war die Erziehungsfrage in der Volksschule. Herr Inspektor Podulka leitete die Konferenz durch ein kurzes Referat über die Erziehung der Schuljugend ein, worauf er dann den Vortrag des am Erscheinen verhinderten Inspektors Kielanski über „Harcerstwo" (Pfadfinderwesen) vorlas. Es folgten dann noch andere 4 Referate über „Schulkooperative", „Selbstverwaltung in der Schule" sowie über die Erziehung in der Schule im besonderen. Alle diese vorgetragenen Arbeiten verfolgten nur das eine Ziel — nämlich, die Erziehungsfrage der Volksschule zeitgemäß zu lösen. Die Grundsentenz der gehaltenen Vorträge war: Kein Unterricht ohne Erziehung, keine Erziehung ohne Unterricht. Die Schule muß Lebensschule sein. Die von ihr ins Leben entsandten Individuen müssen nützliche, die Gesellschaft aufbauende Elemente sein. Fürwahr recht schönklingende Axiome. Wie sieht es aber in Wirklichkeit aus? Eine in der Volksschule rationell geführte Erziehung stellt ungemein große Anforderungen an die Lehrerschaft. Denn eine richtig geführte Schulkooperative, Bibliothek, ein Schulorchester u. dgl. oder etwa die Leitung der einzelnen Sektionen (Schulbildungs-, Theater-, Sportsektion usw.) verlangen, daß der Lehrer auch am Nachmittage einige Stunden in der Schule sein müßte. Anders gesagt, ein richtiger Lehrer soll eben voll und ganz für die Schule leben. Er soll! Kann er dies aber bei seinem Hungergehalt? Der Lehrer, wenn er auf seine Gage angewiesen sein sollte, müßte darben und hungern. Ja, viele unserer Lehrer führen auch tatsächlich ein elendes Vegetierdasein. Kein Wunder daher, daß sehr oft der Lehrer in Gesellschaft scheel angeschaut wird, denn bei einem Nachtwächtergehalt kann er, von dem doch so viel, ja allzuviel verlangt wird, nicht Schritt mit der Zeit halten. Bei solcher traurigen Sachlage kann aber nicht vom Lehrer verlangt werden, daß er mit der ganzen Hingebung sich seiner Arbeit widme. Unter solchen Umständen kann die so schöne Devise der modernen Pädagogen „Freude ist alles" nie Wirklichkeit werden. Anderseits tritt noch diese Komplikation ein, daß viele der Lehrer, gezwungen durch ihr Los, eine Nebenbeschäftigung inne haben, die ihnen auch ein großes Zeitquantum raubt. Manche, ja gar viele, sind so weit ideal, daß sie noch 18 Stunden in der Woche auf dem höheren Lehrerkursus arbeiten (der nichts als ein „Papierchen" mehr gibt), die also abgesehen von der Zeit, noch von den kargen 200 Zl. Monatsgehalt 50 Zl. für Lehrgebühr und Bücher monatlich verausgaben. Woher sollen daher die Lehrer die Zeit nehmen, um noch außer ihrer Lehrzeit mit der Jugend zu arbeiten?

Es liegt darin nichts als Ironie. Alle Diskussionsredner waren sich darüber einig. Aus ihrer Stellungnahme zu den Referaten kam die große Mißbilligung der Lehrerschaft zur Regierung zum Ausdruck, die nicht Verständnis hat, das Los des Lehrers aufzubessern. Wohl verstanden die regierenden Kreise dem Militär eine materielle Aufbesserung zu gewähren, jedoch der Lehrer muß weiter seinen Hungerkarren ziehen. Dem Lehrer kann man eben nur Pflichten auferlegen, jedoch die ihm entsprechende Entschädigung wird diesem nicht zuteil, er kann sich diese nur in seiner Phantasie ausmalen. Es ist also an der Zeit, daß der Lehrer auch in materieller Hinsicht endlich mal entsprechend eingeschätzt wird. Denn nur dann wird von einer wirklichen, unserer Zeit angepaßten Schularbeit die Rede sein können, wenn der Lehrer sich voll und ganz der Schule wird widmen können, wenn er also nicht mehr so bitter ums Dasein wird kämpfen brauchen. Die Gesellschaft müßte da auch endlich sich von ihrer spießbürgerlichen Ansicht, der Lehrer sei ein Nichtstuer, befreien und dem Lehrerberufe mehr Verständnis entgegenbringen, dann ein volles Hand in Hand gehen der Lehrerschaft mit den Eltern wird auch in erster Linie dazu beitragen, daß die oben erwähnten Mißstände unseres heutigen Schullebens beseitigt werden. Wohl beherzigte die zur Konferenz zahlreich erschienene Lehrerschaft die überzeugenden Gedanken der gebrachten Referate. Sie ist auch bereit, nach Möglichkeit Hand ans Werk zu legen. Jedoch ist sich aber jeder der Anwesenden bewußt gewesen, daß eine positive Wandlung in erster Linie von der rationellen Lösung der materiellen Frage abhängen wird.

Demokritos.

Die Ehe der Hohenzollerin.

Zuerst hat sich die bürgerliche Welt gar nicht fassen können vor Entrüstung, daß eine Hohenzollerin, leibhaftige Schwester des Wilhelm, sich zu einem „Unebenbürtigen", zu einem ganz gewöhnlichen Russen herabgelassen hat. Nun da sich das Paar nicht einschüchtern ließ und trotz allem Terror die Trauung durchgesetzt hat, verwandelt sich die Entrüstung der Untertanenpresse in Sensationssucht. Da wird ausführlich beschrieben, daß der junge Zoubkow einen „Frack mit Chrysanthemen" und die Prinzessin Viktoria den „berühmten Spitzenschleier der Kaiserin Friedrich, die kostbarsten Erbstücke aus dem Besitz der englischen Königsfamilie" trug. Ja selbst der Ornat des griechisch-orthodoxen Bischofs, der die Trauung vollzog, wird mit liebevoller Schwülstigkeit geschildert. Jedes Gebet, das gesprochen wurde, wird getreulich registriert, der Ringwechsel wird nicht vergessen, die mit Seidenschleifen und Orangeblüten umwundenen Wachskerzen, der weiße Atlasteppich, der goldene, mit Wein gefüllte Kelch, die Evangelienstücke und Gesänge des Popen, das „laute und freudige Ja" des Brautpaares, nichts bleibt uns erspart, alles wird zu einer dicken Rührcreme verarbeitet.

Der Schatz in der Schloßruine.

Auf der Suche nach 250 Millionen Franken.

Paris, 23. November. In der Bevölkerung der aus dem Weltkrieg bekannten Stadt Pont a Mousson herrscht größte Aufregung. Ein Händler, der eine alte Bibliothek erworben hatte, warf ein altes Gebetbuch ins Feuer, um es zu verbrennen. Als der Ledereinband infolge der Hitze zerriß, traten ihm verborgene Pergamente zum Vorschein. Dem glücklichen Finder gelang es, die Dokumente den Flammen zu entreißen. Es handelt sich um zwei Schriftstücke. Das erste ist ein Testament aus dem Jahre 1622, in dem der Graf von Savary kurz vor seinem Tode die Kirche zu seinem Universalerben einsetzte. Das zweite Schriftstück enthält einen genauen Plan der Ruine des Feudal Schlosses von Marthille, das im 30jährigen Kriege zerstört wurde. Ein Kreuz bezeichnet den Ort, wo der Graf seine Schätze vergraben hat. Neben Schmuckstücken von ungeheurem Wert sollen hier etwa 40 Millionen Goldfranken (beim heutigen Währungsstand etwa 250 Millionen Franken) ruhen. Der Bücherhändler und der Bürgermeister von Pont a Mousson, der für die Durchführung der Arbeiten 8000 Franken zur Verfügung stellte, haben die Nachgrabungen bereits vor längerer Zeit aufgenommen. Da an der Echtheit der Dokumente nicht gezweifelt werden kann, fürchten die Schatzgräber weniger einen Mißerfolg, als daß die Kirche ihr Vermächtnis beansprucht oder der Staat 60 Prozent Erbschaftssteuer verlangt.

Kurze Nachrichten.

Die Kulturnation. Vorgestern wurde in der französischen Kammer der Bericht über das Budget des Kriegsministeriums verlesen. Aus dem Bericht ging u. a. hervor, daß die Zahl der Analphabeten unter den eingezogenen Rekruten von 4 v. H. im Jahre 1912 auf 11 v. H. im Jahre 1926 gestiegen ist.

Die Arbeitslosigkeit in England. In England hat die Zahl der Arbeitslosen in der letzten Woche wiederum um 14 000 zugenommen. Sie beträgt nunmehr 1 125 000. Um die gleiche Zeit im Vorjahre belief sich die Arbeitslosenzahl in England auf ungefähr 1 550 000. Hierbei sind allerdings die Wirkungen des vorjährigen Bergarbeiterstreikes mit in Rechnung zu stellen.

Ein Duell infolge einer Pressepolemik. Infolge einer Pressepolemik fand im Fürstenpark bei Paris zwischen dem bekannten Rechtsanwalt de Cassagnac und dem „Figaro"-Redakteur Gilbert Charles ein Duell statt. Im ersten Gang erhielt Gilbert Charles einen Schuß in die Brust, so daß der Kampf ein Ende fand.

Wurde Valentino von einer Frau vergiftet? Der „Secolo" berichtet, daß nach Mitteilungen vertrauenswürdiger Gewährsmänner der Tod des Filmschauspielers Valentino nicht auf natürliche Ursachen zurückzuführen sei. Vielmehr soll eine Frau, deren Liebesanträge er abgelehnt hat, ihn vergiftet haben, und zwar mit einer für die europäischen und amerikanischen Aerzte noch unkontrollierbaren Methode indischen Ursprungs. Sie soll dazu zwei Individuen benutzt haben, die die Herstellung und Anwendung dieses indischen Giftes kannten und ihre Kenntnisse berufsmäßig abgaben. In Hollywood hält man diese Geschichte allerdings für wenig wahrscheinlich.

Der Harem im Auto. Der König des Hedjas, Ibn-Saud, hat sich in London eine Automobilkarawane für seine Reisen bestellt. Von den Wagen, die sämtlich aus Aluminium hergestellt werden, sind zwei Salontourenwagen für den König und seine nächste Umgebung bestimmt, zwei Autobusse für seine Leibgarde und je zwei große geschlossene, ebenfalls autobusähnliche Wagen für den königlichen Harem, der aus 24 Damen besteht. Den mohammedanischen Vorschriften entsprechend, sind die Haremswagen geschlossen und nur mit ganz kleinen vergitterten Fenstern versehen.

Das flammende Kätchen.

Roman

von Paul Oskar Höcker.

(2. Fortsetzung.)

Immer wieder hatte Viktor, wenn er zu den Ferien heimkam, zwischen der Braut und der Stiefmama zu vermitteln. Katarina flüchtete schließlich lieber in eine Stellung, in der sie sich ihren Unterhalt selbst verdiente, als daß sie ein Gnadenbrot unter entwürdigenden Begleitumständen aß. So die rechte, tiefe, innige Liebe empfand Viktor wohl auch nicht mehr für seine Braut. In tausend Kleinigkeiten nörgelte seine Stiefmutter an ihr. Und dies und das blieb in seinem Gedächtnis haften. Das überaus fein entwickelte weibliche Gefühl sagte es Katarina bei jeder Begegnung. Viktor war finanziell vollkommen abhängig von seiner Stiefmama, denn der väterliche Anteil am Geschäft war nur gering. Sich mit ihr zu entzweien, das kam dem Selbstmord gleich, hatte er am letzten Sonntag zu seiner Braut gesagt. Er war eigens nach Berlin gefahren, um eine Aussprache mit Katarina herbeizuführen. Wie dachte sie sich die Zukunft? Er hatte studiert, gewiß, ein bißchen Botanik, ein bißchen Nationalökonomie, ein bißchen Chemie, ein bißchen Technik, was ihn eben gelockt hatte, aber auf eine bezahlte Stellung konnte er damit nirgends rechnen. Wollte er auch nicht. Das Leben lag ja klar und schön geordnet vor ihm. Sobald er sein Jahr abgedient hatte, nahm ihn seine Stiefmama als Teilhaber in die Firma auf, dann konnte er heiraten, er bekam für sich und seine junge Frau drüben an der Dietenmühler Straße ein Landhaus gebaut — Frau Dora hatte dafür schon einen Plan entwerfen lassen —, allmählich lebte er sich in die Geschäfte ein — Berufssorgen, Amtsärger lernte er niemals kennen. Katarina sollte also klug sein und das kleine Opfer bringen, das von ihr verlangt wurde, es kam ihnen später tausendfach zugute: sie sollte das Jahr über ihrer künftigen Schwiegermama ein liebenswürdiges, hilfreiches Töchterchen sein.

Dem Geheimrat war die Kleine ein psychologisches Rätsel. Er hatte bisher nur die flinke, eifrige Arbeitsbiene in ihr gesehen und geschätzt. Sie war seiner Meinung nach in diesen fünf Monaten in den Angelegenheiten seines Hauses vollkommen aufgegangen. Daß sie daneben noch ein persönliches Leben führte, war ihm so wenig in den Sinn gekommen wie seiner Frau. Uebrigens hatte sie ihre Verlobung geflissentlich geheimgehalten. Wann hatte sie denn überhaupt Zeit gehabt, an sich und an ihre Zukunft zu denken? Von früh um sechs Uhr bis Mitternacht war sie doch mit allen Fibern in ihrem wahrlich nicht leichten Dienste. Daß sie diese Unsummen von Pflichten in einem fremden Hause auf ihre Schultern geladen hatte — sie die künftige Frau Viktor Troilo!

Allmählich hatte Katarina ihre innere Ruhe wiedergefunden. Sie wunderte sich selbst über den Mut, einem Fremden gegenüber all das auszusprechen, was sie sich bis jetzt selber nur ganz unklar und verworren eingestanden hatte. Vieles klärte und löste sich aber, indem sie sich ihm anvertraute. Es war so eine Wohltat, einmal das Buch des Lebens vor sich aufzuschlagen, sich Rechenschaft zu geben. An die Mutter hatte sie nur noch eine matte Erinnerung. Die Wirtschafterin später hatte ihr Tagwerk getan, mehr nicht. So war Katarina immer einsam gewesen, von Kindesbeinen an.

„Es ist schwer, Ihnen zu raten, liebes Kind," sagte der Geheimrat lächelnd, nachdem er mit ihr viele Punkte eingehend durchgesprochen hatte, „und ich will Ihnen auch gestehen, daß ich meinen ganzen Mannesmut zusammennehmen muß, wenn ich gerecht bleiben will."

Mit ihren hellen, ängstlich irrenden Augen sah sie den großen, starken Mann fragend an.

„Die erste, dringlichste Frage meiner Frau wird sein: Bleibt Fräulein Lutz oder bleibt sie nicht? Darin liegt ein berechtigter Egoismus — und die Dringlichkeit der Frage ist ein großes Kompliment für Ihre Leistungen im Hause. Nun bedenken Sie aber mal den Eindruck, wenn ich erwidere: Ich habe nach bestem Wissen und Gewissen Fräulein Lutz raten müssen, die Stellung bei uns aufzugeben, denn das ist sie der Zukunft ihres Verlobten unbedingt schuldig."

Katarina holte tief Atem.

„Ich rate Ihnen aber nicht, jetzt schon nach Wiesbaden zurückzukehren, liebes Fräulein Lutz. Sie sind ein strebsamer Mensch, haben offene Sinne. Sie können draußen im Leben noch eine ganze Menge vorwärtsbringen. Reisen Sie ins Ausland. Gehen Sie nach England. Lassen Sie sich da in irgendeinem großen Betrieb als Volontär anstellen. Das verträgt sich besser mit Ihrer künftigen Lebensaufgabe als die Stellung hier bei uns. Drüben sind Sie vollkommen Lady. Ich sage nicht, daß meine Frau und ich Sie hier nicht auch so eingeschätzt hätten. Aber in den Augen der fremden Leute zählt das hier anders. Ich glaube darum wirklich, Sie sind es Ihrem Verlobten schuldig, Ihr Amt hier niederzulegen. Daß ich Sie schmerzlich vermissen werde — na, und erst meine Frau — darüber wollen wir uns jetzt gar nicht unterhalten. Also suchen Sie sich ein nettes Plätzchen in der Welt. Wenn Sie wollen, bin ich Ihnen behilflich dabei. Solange Ihr Bräutigam dient, sind Sie auf diese Weise gut und einwandfrei untergebracht. Wenn Sie übers Jahr im wunderschönen Monat Mai heiraten — dann haben Sie nicht nur als kleiner Gartendoktor bedeutende Fortschritte gemacht, sondern Sie können auch fließend Englisch sprechen. Was denken sie darüber?"

(Fortsetzung folgt.)

Die Polizeihölle von Budapest.

In der Folterkammer zum Spitzel gepreßt. — Ein Berliner Protokoll gegen die Horthy-Polizei.

Dem „Vorwärts" liegt die eidesstattliche Aussage des Eduard Rubin vor, die im Budapester Prozeß gegen Szanto und Genossen verlesen wurde. Die Angaben dieser eidesstattlichen Aussage enthüllen ein erschütterndes Bild der Budapester Polizeischande.

Eduard Rubin, der in Berlin unter dem falschen Namen Eduard Roßler lebt, 20 Jahre alt, Schneidergeselle aus Budapest, ist der Sohn frommer jüdischer Eltern. Religiöse Gründe und Gewissensbisse, daß er unschuldige Familienväter der Polizei ausgeliefert habe, haben ihn zu seiner Aussage veranlaßt.

Rubin wurde am 24. Februar 1927 mit zwei anderen Genossen im Lokal der Ungarländischen Sozialistischen Arbeiterpartei grundlos verhaftet. Er wurde zur Stadthauptmannschaft geführt und dort zum Polizeirat Schweinitzer gebracht. Am 24. Februar nachts wurde er unter Mißhandlungen zu Schweinitzer geschleift, der von ihm wissen wollte, welche Funktionen er gehabt habe. Mit der wahrheitsgemäßen Aussage beruhigte sich Schweinitzer nicht. Am folgenden Vormittag wurde er abermals vorgenommen. Am 25. Februar nachts ½12 Uhr erschienen zwei Detektive in seiner Zelle, mißhandelten ihn schwer und schleppten ihn zu Schweinitzer, der von ihm Auskünfte über die illegale Kommunistische Partei haben wollte. Als Schweinitzer darüber nichts erfuhr, weil Rubin nichts wußte, übergab er ihn einem Kriminalbeamten mit den Worten: „Herr Kollege, nehmen Sie bitte ein Protokoll auf, und

wenn er nicht reden will, schlagt ihn windelweich."

Dieser Beamte nahm ihn auf sein Zimmer und rief den Detektiv Joseph Beel. Rubin sagt nun aus:

„Dieser Joseph Beel stellte mich an die Wand und befahl mir, auf einem Bein zu stehen. Als ich müde wurde und das Bein wechseln wollte, zog er den Revolver und drohte, mich niederzuschießen. Als ich, gänzlich erschöpft, nicht mehr auf einem Bein stehen konnte und den anderen Fuß niedersetzte, kam er zu mir hin, schlug mich ins Gesicht und riß mich an den Haaren. Nach einigen Minuten kam der Detektiv Taucos in das Zimmer, band meine Hände mit einem Riemen zusammen und führte mich in den „Schalldämpfer", wo sich ungefähr 15 bis 20 Detektive aufhielten. Sie stürzte alle auf mich los und [illegible] und traten mich von allen Seiten. Darauf banden sie mir die Hände noch fester zusammen, ließen mich mit gebundenen Händen die Schuhe ausziehen und setzten mich auf einen Stuhl, alles unter fortwährenden Schlägen. Sie befahlen mir, die Füße hochzuziehen und die Knie mit den Armen zu umfassen. Dann steckten sie mir unter den Knien durch die Arme einen Stock, hoben mich vom Stuhl und steckten beide Enden des Stockes durch die Sprossen von zwei Stühlen. Zwei Detektive hielten mir die Füße hoch. Dann schlug mich Johann [illegible] mit einem Ochsenziemer auf die Fußsohlen. Ich habe ungefähr 15 Hiebe gespürt, dann verlor ich vor furchtbaren Schmerzen die Besinnung. Ich kam erst zu mir, als ich mit Wasser begossen wurde. Meine Sohlen taten fürchterlich weh, man band mir die Füße los und befahl, im Zimmer im Kreise herumzulaufen. Ich versuchte aufzustehen, konnte aber nicht, weil meine Sohlen furchtbar geschwollen waren und schmerzten. Die Detektive stellten sich darauf in einen Kreis, rissen mich hoch, schlugen und traten und rissen mich an den Haaren im Kreis herum. Nach einigen Minuten kam Polizeirat Schweinitzer ins Zimmer und fragte mich,

ob ich nun bereit sei, zu reden.

Denn, wenn nicht, würde man mich solange schlagen, bis ich krepiere.

Rubin schildert weiter, wie er am Morgen abermals zu Schweinitzer geführt wurde, der von ihm Aussagen über die illegale kommunistische Bewegung haben wollte. Rubin antwortete, er wüßte davon nichts. Darauf sagte Schweinitzer zu den Detektiven, die im Zimmer waren: „Der Kerl ist noch nicht weich genug, den müßt ihr wieder in Arbeit nehmen." Die Foltern begannen von neuem, bis Rubin zum zweitenmal die Besinnung verlor. Man ließ ihn dann zwei Stunden Ruhe, dann wurde er abermals gefoltert. Die Detektive löschten ihre brennenden Zigaretten so, daß sie sie an seinen Wangen oder Händen ausdrückten. Rubin fährt fort:

„Am 26. Februar 1927 schlugen sie mich mit kleinen Zwischenpausen den ganzen Tag bis in den späten Nachmittag hinein. Ich war schon ganz schwach geworden, hatte auch seit zwei Tagen nichts zu essen bekommen. Gegen 6 Uhr brachte man mich wieder in den „Schalldämpfer", band mir die Hände mit einem Riemen hinten zusammen und zog mich an dem Riemen über einen in die Wand geschlagenen großen Haken hoch. Als ich die Besinnung verlor, ließen sie mich los und brachten mich mit Schlägen zur Besinnung. Dann schlugen sie mich weiter, bis ich wieder in Ohnmacht fiel."

Nach einer Stunde wurde Rubin wieder zu Schweinitzer geführt. Dort sagte ihm Hetenyi im Beisein Schweinitzers:

„Da wir sehen, daß wir mit Schlägen nichts aus dir herausholen können, geben wir dir folgendes zur Kenntnis:

Drei Wege stehen dir bevor:

entweder sperren wir dich ins Gefängnis, lassen dich dort verfaulen, weil wir Beweise dafür haben, daß du Kommunist bist, oder aber du gibst uns die Namen und Adressen der Leute, die aus Moskau hier in Budapest sind. Dann wirst du das, was wir dir in den Mund legen, den Leuten, die wir mit dir konfrontieren, ins Gesicht sagen. Die Protokolle, die wir dir vorlegen, wirst du widerspruchslos unterschreiben. Tust du alles, so machen wir einen neuen Menschen aus dir. Wir schicken dich ins Ausland, wenn du willst nach Amerika, geben dir Papiere und Geld, und du wirst die unterstützende Hand der ungarischen Polizei immer hinter dir spüren."

In diesem Zustand, physisch vollständig gebrochen, halb besinnungslos, antwortete Rubin: „Mir ist jetzt schon alles egal, ich werde alles tun, was Sie wollen, und gab die Adresse von Zoltan Szanto an."

Szanto wurde verhaftet. Rubin erhielt nun zu essen und Zigaretten. Schweinitzer führte ihn in sein eigenes Zimmer und erklärte ihm, wie er sich benehmen sollte und was er den Leuten, mit denen er konfrontiert werden sollte, zu sagen hätte. Den ganzen nächsten Tag wurde Rubin instruiert. Er mußte die falschen Aussagen, die man von ihm verlangte, und eine Reihe von Namen, deren Träger er niemals gekannt hatte, auswendig lernen. Am Abend wurde er dann mit Vagi konfrontiert.

Nach diesen Konfrontationen wurden die Unglücklichen, gegen die er aussagen mußte, hinausgeführt und jämmerlich zerschlagen zurückgebracht. Ein Protokoll wurde mit Rubin zum erstenmal am 5. März aufgenommen. Die Protokollaufnahme erfolgte folgendermaßen:

„Schweinitzer las mir ein 14 Seiten umfassendes Dokument vor,

dessen erster Teil aus den Aussagen bestand, die ich den mit mir konfrontierten Leuten ins Gesicht machen mußte. Der zweite und größere Teil enthielt Aussagen, von denen ich keine blasse Ahnung hatte."

Ehe er zur Staatsanwaltschaft kam, wurde er dem Staatsanwalt Miskolczy gezeigt. Am Tage danach erhielt er einen Paß auf den Namen Rößler, mußte die Unterschrift einüben. Dann wurde er von Hetenyi über seine Tätigkeit im Ausland instruiert und zum Berliner Schnellzug gebracht.

In Berlin suchte er sich bei jüdischen Glaubensgenossen Arbeit. Ende Juni wurde er durch eine Postkarte zu dem Detektivoberinspektor Zdeborsky ins Hotel bestellt. Darüber, was er nun tun sollte, sagt Rubin aus:

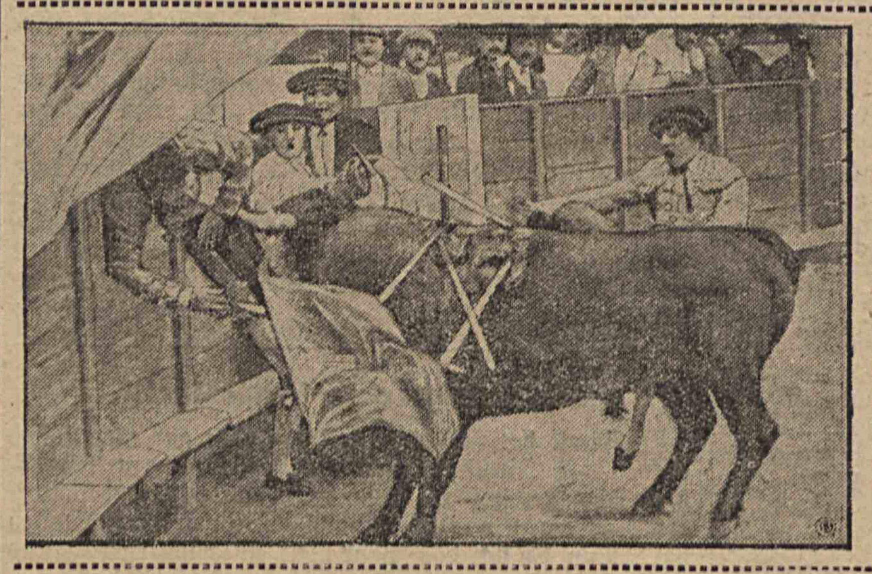
„Er sagte mir auch, daß ich neue Papiere erhalten sollte, mit deren Hilfe ich dann meine Flucht aus Budapest den ungarischen Kommunisten in Berlin erklären könne. Ich sollte trachten, ihr Vertrauen zu gewinnen, und, wenn es möglich sei, sollte ich es erreichen, daß ich in die hiesige russische Botschaft oder Handelsvertretung oder irgendeine andere russische Organisation hineinkomme, damit sie mich später nach Rußland schickten. Ferner hat mich Zdeborsky beauftragt, das Haus Maaßenstraße 9 zu beobachten, weil dort ungarische Kommunisten abzusteigen pflegten."

Unter dem Eindruck der Verlesung dieses Protokolls hat das Budapester Gericht sich auf vier Tage vertagt. Kein Ableugnungsversuch kann die Schande auslöschen, die auf dem Foltersystem der Polizei Horthy-Ungarns liegt!

Ein Eisberg von 15 Kilometern Länge.

Die Schiffahrt in der Magalhaesstraße wird gefährlich.

Die das südamerikanische Festland von der Inselgruppe Feuerland trennende, rund 4000 Kilometer vom Südpol entfernte Magalhaesstraße bietet heute infolge einer ungewöhnlich starken Ansammlung von Eisbergen einen ganz eigenartigen Anblick. Die Eisberge treten in so großer Menge auf, daß sie die Schiffahrt durch die Meerenge überaus schwierig gestalten. Der Kapitän des Pazifik-Dampfers „Oriba" teilte bei seinem Eintreffen in Sandy Point den Hafenbehörden mit, daß er während der Fahrt durch die Magalhaesstraße 30 Eisberge angetroffen habe, von denen der eine eine Länge von rund 15 Kilometern gehabt haben soll. Nie vorher habe man hier so viele und so große Eisberge gesichtet. Ihr Auftreten ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf die schweren Stürme zurückzuführen, die in jüngster Zeit in der Gegend des Kap Horn herrschten. Manche Eisberge ragen bis zu einer Höhe von 300 bis 400 Metern über die Oberfläche des Wassers empor.



Das grausamste Vergnügen.

Wieder ein Stierkämpfer getötet.

Die Bewegung, die seit mehreren Jahren auch in den spanisch sprechenden Ländern um sich greift, den Stierkampf als eine Tierquälerei schlimmster Art zu verbieten, wird durch den Tod des beliebtesten spanischen Stierkämpfers Juan Belmonte neue Nahrung erhalten. Es erscheint dem Nordländer unfaßlich, welches Vergnügen die Volksmassen des Südens daran empfinden, einen Stier durch Tücher und Lanzenstiche bis aufs äußerste zu reizen und dann den Todesstich durch den Matador vornehmen zu lassen. Unser Bild zeigt den Augenblick, da der wütende Stier Belmonte angreift und mit dem Horn schwer verletzt; den Zuschauern ist die gefährliche Lage des Stierkämpfers noch gar nicht zum Bewußtsein gekommen.

Kinderraub von Rechts wegen.

Der Kampf gegen die Gewissensfreiheit. — Die „nationalen Uebungen".

Zur Zeit ist im Staat Washington eine starke Bewegung im Gange, die darauf abzielt, den Gouverneur des Staates, Roland Hartley, zu bestimmen, im Fall des elfjährigen Russel Tremaine einzugreifen. Der Junge war vor zwei Jahren auf Beschluß des Lokalgerichts von Bellingham im Staate Washington seinen Eltern genommen werden. Diese „gesetzmäßige Entführung" wurde von Staats und Rechts wegen ausgeführt, weil die einer pazifistischen religiösen Sekte angehörenden Eltern sich standhaft weigerten, den Knaben in die öffentliche Schule zu schicken. Sie begründeten dies damit, daß das Kind dort gezwungen werde, sich an den patriotischen Uebungen zu beteiligen, die für alle Schüler der Staatsschulen obligatorisch sind. Obgleich die Eltern, wieder Neuyorker Berichterstatter des „Manchester Guardian" schreibt, ihr Kind mit aller Liebe umgaben und ihr Rechtes taten, um es zu einem in ihrem Sinne brauchbaren Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu erziehen, stellte sich das Gericht auf den Standpunkt, daß Herr und Frau Tremaine „nicht die erforderlichen moralischen Qualitäten für ein solches Erziehungswerk besäßen". Der Knabe wurde auf Grund dieser Feststellung zwangsweise aus dem Elternhaus entfernt und zunächst in eine Fürsorgeanstalt gebracht, wo er

mit jugendlichen Taugenichtsen und Verbrechern in Berührung

kam. Dann kam er in eine Familie, die ihn probeweise an Kindesstatt annahm. Die Adoption wurde aus dem Grunde nicht rechtsgültig vollzogen, weil das Gericht noch immer hofft, daß die Tremaines anderen Sinnes werden.

Falls diese sich bereit erklären, ihren Sohn zur Schule zu schicken und ihm gestatten, an den im Lehrplan vorgesehenen patriotischen Uebungen teilzunehmen, darf der Entführte wieder ins Elternhaus zurückkehren. Nach ihrer ganzen Einstellung weigerten sich die Eltern selbstverständlich, auf diese Bedingungen einzugehen. Den religiösen Vorschriften ihrer Sekte, der „Elijah Voice Society", getreu, glauben sie mit Recht, sich einer Todsünde schuldig zu machen, wenn sie durch die ihrem Kinde erteilte Erlaubnis, die Flagge zu grüßen, die Autorität einer weltlichen Macht ausdrücklich anerkennen. Aus demselben Grunde haben sie es auch unterlassen, gegen das Gerichtsurteil, das ihnen ihr Kind genommen hat, irgendwelche Schritte zu unternehmen.

Die „American Cicil Liberties Union" in Neuyork City hatte sich zwar von Anfang an der Sache angenommen und war bereit,

bei einer höheren Gerichtsinstanz geen das erste Urteil Berufung einzulegen;

die Eltern aber gestatteten nicht, daß ein solcher Schritt in ihrem Namen unternommen werde, was nach den Vorschriften des Zivilprozesses unbedingt erforderlich ist. Infolgedessen mußte die Berufung an das höhere Gericht, das das Urteil des Lokalrichters von Bellingham zweifellos aufgehoben hätte, unterbleiben. Bis zur Stunde hat man den Tremaines nicht einmal den Namen der Familie bekanntgegeben, bei der der kleine Russel untergebracht ist. Die Eltern haben ihr Kind volle zwei Jahre nicht mehr gesehen, worüber die Mutter fast den Verstand verloren haben soll. Uebrigens ist es auch zweifelhaft, ob der Gouverneur Hartley überhaupt gesetzlich berechtigt ist, in den Fall einzugreifen, der selbstverständlich nicht in die Kompetenz seines Begnadigungsrechtes fällt, das sich nur auf die in einem Kriminalprozeß Verurteilten erstreckt.

Der Ausflug in die Welt.

Ein Zeichen des Himmels.

In Cardiff in England hat jetzt eine Ueberschwemmung die bis in den Zoologischen Garten hineinreichte, einen von dessen Insassen ein unerhofftes Glück gebracht. Es befand sich in dem Zoo ein Seehund, der auf den Namen „Billy" hörte. Billy hielt die Wasser, die ihn umgaben, für ein Zeichen des Himmels und zögerte nicht, einen Ausflug in die überschwemmten Straßen zu unternehmen. Sein Glücksstern führte ihn vor den Laden eines Fischhändlers und er tat sich dort an den Heringen gütlich. Nachdem er sich gründlich vollgefressen hatte, ließ er sich ruhig von den Wärtern wieder einfangen, die ihm in einem Boot nachgeeilt waren.

Schutz der Seefahrer.

Im Jahre 1914 ist in London zwischen den größere Seefahrt betreibenden Nationen ein internationaler Vertrag zum Schutze des menschlichen Lebens auf See abgeschlossen worden. Der Vertrag sollte in erster Linie der Sicherheit der Passagierbeförderung über See dienen. Deutschland unterzeichnete diesen Vertrag. Er wurde auch seitens der gesetzgebenden deutschen Körperschaften gutgeheißen, trat jedoch nicht in Kraft, da wegen des Kriegsausbruches die Ratifizierung unterblieb.

Seine Vorschriften sind aber trotzdem für die Erhöhung der Sicherheit auf See beim Bau von Schiffen und der Anordnung von Sicherheitsmaßnahmen zum großen Teil in Deutschland bereits durchgeführt worden. Ein ähnliches Verhältnis besteht bei den anderen am Vertrag beteiligten Nationen.

Die britische Regierung als dazu berufene Stelle hat es nunmehr für an der Zeit erachtet, die Erfahrungen der letzten 14 Jahre zu einer Ueberprüfung und Vervollständigung des Vertrages zu benutzen und ist mit bestimmten Vorschlägen auf diesem Gebiete hervorgetreten, die gegebenenfalls auf einer neuen in London im Herbst 1928 abzuhaltenden internationalen Konferenz besprochen werden sollen.

Seine Mutter aufs Schaffott geschickt?

Jakob I. und die Hinrichtung Maria Stuarts. Vor der Veröffentlichung entscheidender Dokumente.

Inwieweit König Jakob I. von England im Einverständnis mit der Partei gehandelt hat, die der Hinrichtung seiner Mutter, der schottischen Königin Maria Stuart, zustimmte, galt lange Zeit als ein ungelöstes Problem. Zweifellos hat der Sohn Maria Stuarts und Darnleys bei der ganzen Angelegenheit eine mehr als zweideutige Rolle gespielt. Er hat nicht nur nichts für die Rettung der Mutter getan, sondern sogar 1568, ein Jahr vor der Hinrichtung Maria Stuarts, gegen ein Jahrgeld von 5000 Pfund Sterling ein Bündnis mit deren Todfeindin Elisabeth von England abgeschlossen, nach deren Tode er im Jahre 1603 den englischen Thron bestieg. Neuerdings ist nun festgestellt worden, daß drei schottische Geschichtsschreiber in drei aufeinanderfolgenden Jahrhunderten um das Geheimnis gewußt haben. Alle drei hatten es aber abgelehnt, dieses Geheimnis in der Oeffentlichkeit zu verbreiten. Demnächst dürften die Tatsachen aber restlose Aufklärung in einem Buche finden, das noch im Herbst in London unter dem Titel „König Jakobs Geheimnis" erscheinen wird. Sein Verfasser ist der schottische Historiograph Professor Nait, der für seine Arbeit die für diese Frage entscheidenden „Warrender Dokumente", die sich heute im Besitz von Sir Victor Warrender befinden, benutzen konnte. Die wichtigsten Stellen in dem entscheidenden Briefe werden in dem Buch faksimiliert wiedergegeben.

Bestellschein

auf die

„Lodzer Volkszeitung"

Hiermit bestelle ich die „Lodzer Volkszeitung" zur sofortigen Lieferung zum Preise von Zloty 4.20 monatlich.

Name ______________________

Wohnort ______________________

Straße u. Hausnummer ______________________

Werber ______________________

Auf zum Jugendtag!

Am Sonntag, den 27. November, 3 Uhr nachmittags: Großes Fest der deutschen Jugend im Saale in der Konstantiner Straße 4

der sonderbare Ehescheidungsanwalt, der wie Holofernes von sich sagen konnte: „Jetzt weiß ich nicht, wer stärker ist: ich oder ich!“, den Gerichtssaal.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwere Strafe für einen Kommunisten. Das Bezirksgericht verhandelte gestern gegen Moszek Aron Brandwajmann, der wegen antistaatlicher Tätigkeit angeklagt war. Brandwajmann soll an die Arbeiterschaft kommunistische Aufrufe verteilt haben. Während einer Leibesvisitation soll man bei ihm eine ganze Reihe kommunistischer Aufrufe gefunden haben. Er gab zu, der kommunistischen Partei angehört zu haben. Der Verteidiger Hartmann forderte die Vergleichung der bei Brandwajmann vorgefundenen Aufrufe mit einem Artikel der Zeitung „Jutro“, die in Stanislawow erscheint und man fand, daß der Aufruf und der Artikel identisch sind. Der Verteidiger Brandwajmanns forderte deshalb den Freispruch des Angeklagten. Das Gericht war jedoch anderer Ansicht und verurteilte Brandwajmann zu 4 Jahren Gefängnis.

Vereine • Veranstaltungen

Das Fest des 5jährigen Bestehens des Sportvereins „Rapid“, das heute, um 10 Uhr abends im weißen Saale des Hotels Manteuffel stattfindet, hat, wie zu erwarten war, großes Interesse wachgerufen. Der Kartenverkauf geht flott vonstatten und dürfte darum der weiße Saal heute zum Treffpunkt der „Rapid“-Freunde werden, um so mehr, da die Verwaltung alles getan hat, um den Festbesuchern ein paar wirklich frohe Stunden zu bereiten. Für die Musik ist Altmeister Arno Thonfeld verpflichtet worden und wird mit seinen beliebten Volks- und Tanzweisen aufwarten. Ein sorgfältig zusammengestelltes Programm wird bestimmt bei den weniger tanzlustigen Besuchern Wohlgefallen finden, es dürfte mithin ein jeder finden, was er sucht. Selbst für ein reichhaltiges eigenes Büfett ist Sorge getragen worden.

Orgelweihe und Kirchenkonzert. Morgen, Sonntag, abends 8 Uhr, steht der St. Johannisgemeinde eine große Freude bevor. Die renovierte und vergrößerte Orgel der St. Johanniskirche soll vom Herrn Superintendenten Angerstein feierlich geweiht werden und gleich hierauf soll ein Kirchenkonzert stattfinden zur Deckung der Orgelschulden. In den weitesten Kreisen der St. Johannisgemeinde wird es mit großer Genugtuung aufgenommen, daß unsere bereits recht veraltete Orgel wieder in Stand gesetzt und auch bedeutend vergrößert worden ist. Soll doch von jetzt an auch in Zukunft bei den Gottesdiensten ein Orgelvirtuose spielen, was zur Hebung und Verschönerung der Andacht gewiß wesentlich beitragen wird. Das in Aussicht genommene Kirchenkonzert verspricht viel Erbauung und hohen künstlerischen Genuß. Schon die Mitwirkenden bürgen hierfür: Frau Erna Schweikert (Sopran), Herr Julius Kerger (Tenor) und Herr Chormeister A. Bautze (Bariton). Genannte Künstlerin und Künstler bieten uns prächtige Perlen aus der geistlichen Musikliteratur „Halleluja“ von Mozart (Sopran), „Gebet“ von Händel (Tenor), „Dem Unendlichen“ von Fr Schubert. Die Schönheit unsrer renovierten Orgel aber wird Herr Prof. A. Türner uns zeigen, welcher als Orgelvirtuose uns früher schon in der St. Johanniskirche so manche Erbauungsstunde geschenkt hat und uns diesmal u. a. die herrlichen Bachschen Fugen Toccata und Fuge D-Moll und Präludium und Fuge E-Moll vortragen, ja sogar eine eigene Komposition „Fantasie für Orgel“ bieten wird. Auch der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde stellt sein prächtiges Stimmenmaterial in den Dienst der guten Sache und wird Werke von Fr. Schubert, Chr. W. Gluck und Fr. Liszt zu Gehör bringen. Nicht nur unsere Musikfreunde, sondern alle treuen Mitglieder der St. Johannisgemeinde werden daher, das ist unsere feste Hoffnung, gern und willig am ersten Advent, abends 8 Uhr, in der Kirche erscheinen und den Klängen der geistlichen Musik lauschen, um Erbauung zu schöpfen. Hoffentlich gelingt es uns, durch dieses Kirchenkonzert auch die Schulden, welche auf der Orgel lasten, schnell und endgültig abzutragen.

Pastor J. Dietrich.

Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter. Am morgigen Sonntag veranstaltet der Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter im Vereinslokale, Andrzeja 17, für Mitglieder, eingeführte Gäste und Gönner ein Preisflobertschießen. Beginn 10 Uhr vormittags. Gleichzeitig wird den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht, daß jeden zweiten Donnerstag ein Unterhaltungsabend im Vereinslokale stattfindet. Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

Herren-Abend im Commisverein. Sonnabend, den 3. Dezember, veranstaltet der Chr. Commisverein in seinen eigenen Vereinsräumen, Kosciuszko-Allee 21, einen großen Herren-Abend mit sehr reichhaltigem Programm.

Die Gesangsektion der Ortsgruppe Lodz-Süd veranstaltete am Sonntag im Lokale Bednarskastraße 10 ihr erstes Familienfest. Die sehr zahlreich erschienen Gäste werden es bestimmt nicht bereut haben, gekommen zu sein, denn das Familienfest kann in allen seinen Teilen als äußerst gelungen bezeichnet werden. Die Verwaltung der Gesangsektion hatte ein schönes und sehr reichhaltiges Programm vorbereitet, daß die Besucher bis in die späte Nacht hinein zusammenhielt. Der Obmann der Gesangsektion hielt die Begrüßungsansprache, den Erschienenen ein recht gutes Amusement wünschend. Der Männerchor unter Leitung seines Dirigenten Effenberg sang die Lieder „Ich grüße dich“, „Das Lied“, „Die Hymne an die Nacht“ und „Heimweh“. Durch den Vortrag dieser Lieder erbrachte der Chor den Beweis, daß er in letzter Zeit bedeutende Fortschritte gemacht hat. Von der dramatischen Sektion wurde der humoristische Einakter „Der Eisenbahnraub in Klein-Bupitz“ aufgeführt, der bei allen Anwesenden großen Anklang fand und wahre Lachsalven hervorrief. Die Mitwirkenden Frl. Wolika, E. Zinser und Kühler, die Gen. Gunter, Lau und Zinser haben sich ihrer Aufgabe aufs beste entledigt. Viel Stimmung unter die Gäste brachte Gen. Griesche mit seinen humoristischen Einzelvorträgen, der es vorzüglich verstand, das Zwerchfell der Zuhörer in Bewegung zu setzen. Auch die Duoszene „Eine fidele Instruktionsstunde“, in der die Gen. Pokrant und Feier mitwirkten, gefiel sehr gut und rief eine große Fröhlichkeit hervor. Die Gesangsektion der Ortsgruppe Lodz-Süd der D. S. A. P. kann mit dem Verlauf ihres ersten Familienfestes allenfalls zufrieden sein.

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Das morgige sinfonische Frühkonzert. Wie bereits angekündigt wurde, findet morgen, um 12 Uhr mittags, das 3 sinfonische Frühkonzert statt, welches der talentvolle Kapellmeister Herr Ignacy Neumark leiten wird. Dieses Frühkonzert enthält folgende Werke: Weber: Ouvertüre zur Op. „Freischütz“, Mozart: Eine kleine Nachtmusik, wie auch die Sinfonie von Kalinnikow. Die Proben sind im vollen Gange. Preise der Eintrittskarten sind populär.

Sport.

Touring-Club — Widzew am Sonntag.

Wie wir erfahren, beabsichtigen die Touristen am kommenden Sonntag ein Spiel mit R. T. S. Widzew auszutragen. Infolge der Disqualifikation des Touring-Club darf kein Ligaverein mit den Touristen spielen. Widzew dagegen, als P. Z. P.er-Klub darf mit den Violetten Wettspiele absolvieren. Das Treffen soll am kommenden Sonntag um 2 Uhr nachmittags auf dem Wodna-Platz stattfinden.

Das Detroiter Sechstagerennen.

Debaets—Beckmann Sieger.

Auch am letzten Tage des ersten Sechstagerennens von Detroit vermochte die belgisch-amerikanische Mannschaft George Debaets—Beckmann ihre führende Position beizubehalten. Obwohl von den Gegnern etwas hart bedrängt, vermochte das ausgezeichnete Team den Vorsprung von zwei Runden, den es am Schluß des fünften Tages hatte, sogar noch um eine Runde vergrößern, und hielt sich auch in den Wertungsspurts. Diese standen im Zeichen des überragenden Spurtvermögens der beiden Franzosen Faudes—Marcillac, die es auf eine beachtenswerte Punktezahl brachten. Das Endergebnis des Rennens wurde wie folgt verlautbart: 1. Debaets—Beckmann (866 Punkte), 2. Faudet—Marcillac drei Runden zurück (605 Punkte), 3. Wijnsdau—Vermerbergen (462 Punkte). Das deutsch-amerikanische Paar Petri—Lands landete an 5. Stelle mit 5 Verlustrunden und 380 Punkten.

Die Amerikaner erwarten Dr. Peltzer.

In „Kölner Tageblatt“ lesen wir folgende Betrachtungen über die Amerikareise des deutschen Weltrekordler Dr. Peltzer: Die amerikanische Presse gebärdet sich wie toll. „Der Philosoph mit den fünf Weltrekorden“. „Der Deutsche Peltzer, neben Nurmi der beste Läufer, den die Welt je gesehen hat, startet in Neuyork.“ „Peltzer, das Läuferkleinod Europas, Chicago wird ihn sehen!“ Das ist eine kleine Auslese einer großen Serie typisch amerikanischer Schlagzeilen aus den Tageszeitungen der vergangenen Woche.

Dr. Peltzer hat vom Deutschen Sportbund Startverbot erhalten. Die amerikanischen Zeitungen schreiben dazu: „Er darf sich an keinem Meeting beteiligen. Nun gut! Unser Publikum wird ihn aus dem Hotel holen und ihn auf den Schultern in den Kreidestrich bringen. Was will die deutsche Behörde dagegen tun, wenn ihm Watzon hinterherläuft? Für Peltzer bleibt jeder Kampf über 880 Yard und über die Meile in unserem Lande nur ein Training.“

Die reichen amerikanischen Klubs einerseits und die Dogmatik der D. S. B. andererseits werden dafür sorgen, daß wir einen „Fall Peltzer“ als Neujahrsüberraschung in diesen Spalten sezieren können.

Sportneuigkeiten.

Exmeister Bailey hat eine große Ueberraschung im internationalen Marseiller Fliegerrennen gebracht. Er schlug auf der Marseiller Bahn den Weltmeister Michard, weiter Faucheux, also beide Fahrer, von denen man alles eher erwartet hätte, als daß sie gegen den Engländer unterliegen würden.

Aus dem Reiche.

Tomaschow. Tod unter den Rädern. Vorgestern fiel der Arbeiter Wladyslaw Clapa, 24 Jahre alt, einem tragischen Unfall zum Opfer. Clapa, der in einem Sägewerk beschäftigt war, mußte als Heizer bereits gegen fünf Uhr Morgens auf seinem Posten sein. Sein Vater, der ebenfalls in demselben Werke beschäftigt war, wunderte sich, als er gegen 8 Uhr noch immer seinen Sohn nicht bei der Arbeit fand. Er begann nach ihm zu suchen. Endlich, in der Nähe der Stadt, etwa 35 Meter hinter dem Bahnhof, fand er auf dem Geleise die Leiche seines Sohnes in Stücken geschnitten. Es stellte sich heraus, daß Wladyslaw C. kurz hinter dem Bahnhof die Schienen betreten hatte und nicht bemerkte, das hinter ihm ein Personenzug angefahren kam. Wladyslaw Clapa wurde buchstäblich in Stücke geschnitten, so daß ein Teil des Körpers diesseits, der andere Teil jenseits des Schienenstranges lag. Clapa hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder. (R)

Zyrardow. Die Aktiengesellschaft Zyrardow legt den Abschluß für das Geschäftsjahr 1926/27 vor, aus dem wir nachstehend die wichtigsten Positionen mitteilen: Das Aktienkapital wird mit 11340000 Zloty ausgewiesen (es hat vor dem Kriege 9 Mill. Rubel betragen). Die Betriebsanlagen, Gebäude, Maschinen, Werkzeuge einschl. Neubauten stehen mit 21627060 61 Zloty zu Buche, Warenvorräte mit 12470487,90 Zloty. Der Reingewinn wird nach Abschreibung in Höhe von 1485212,62 Zloty mit 217507,07 Zloty ausgewiesen. Eine Dividende wird nicht ausgeschüttet.

Kalisch. Streik der Bäcker. Da der hiesige Magistrat den Preis für ein Kilo Brot, das aus 65-prozentigem Mehl gebacken ist, auf 58 Groschen herabsetzen wollte, haben die Bäcker ihre Läden geschlossen und backen nicht mehr. Das Brot muß daher aus anderen Ortschaften geholt werden. (E)

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Achtung, Krankenkassenräte!

Die Sitzung der Fraktion der Krankenkassenräte findet des Jugendtages wegen nicht am Sonntag vormittag, sondern am Freitag um 6 Uhr abends vor der Sitzung des Rates im Saale des Lodzer Stadtrates, Pomorska 16, statt. Das Erscheinen aller Fraktionsmitglieder ist Pflicht.

Jugendbund der D. S. A. P.

Achtung, gemischter Chor!

Heute, um 3 Uhr nachmittags, haben sich alle Mitglieder des gemischten Chores vollzählig im Lokale, Petrikauer 109, zu versammeln, da der Jugendkongreß mit Gesang eröffnet wird.

Warschauer Börse.

Dollar	24. Nov.	25. Nov.
Belgien	124 425	— —
Holland	360 00	360 08
London	43.47	43.48
Neuyork	8.90	8.90
Paris	35 035	35.05

8.88	24. Nov.	25. Nov.
Prag	26.41	26.41
Zürich	171.91	171 91
Italien	48 55	48.555
Wien	—.—	125.65

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 25. Nov. wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43 45
Zürich	58.20¾
Berlin	46.80—47.20
Auszahlung auf	
Warschau	46 80—47.00
Kattowitz	46.80—47 00
Posen	46.80—47 00

Danzig	57.46—57 61
Auszahlung auf	
Warschau	57 43—57 57
Wien, Schecks	79 35—73 63
Banknoten	79.36—79 64
Prag	378.30

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter Otto. L. Kat.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

✝

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern, am 25. November, um 1 Uhr nachmittags, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Vater und Großvater

Anton Maas

im Alter von 65 Jahren nach langem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 27. November, um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Kopernikastraße 59, aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde.

Sonntag, d. 27. November 1927, abends 8 Uhr

Orgelweihe

in der St. Johanniskirche

Konzert zugunsten des Orgelbaufonds

Ausführende: Frau **Erna Schweikert**, Sopran.
Herr **Julius Kerger**, Tenor. 427
Herr **Adolf Bautze**, Bariton.
Herr Prof. **Alexander Türner**, Orgel
Kirchengesangverein der St. Joh.-Gem.

Leitung: Chormeister **Adolf Bautze.**

Kirche geheizt. **Programm zu 5, 3, 2 und 1 Zloty.** Kirche geheizt.

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. 1. Advent-Sonntag, 1/2 10 Uhr vormittags: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Wannagat; mittags 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache - P. Kotula; nachm. 1/2 3 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr abends: Gottesdienst — P. Schedler. Mittwoch, 1/2 8 Uhr abends: Bibelstunde — P. Wannagat.

Armenhauskapelle, Narutowiczstr. 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — P. Schedler.

Jungfrauenheim, Konstantiner 40. Sonntag, 1/2 5 nachm.: Versammlung der Jungfrauen — P. Wannagat.

Jünglingsverein, Kilinski-Straße 83. Sonntag, abends 1/2 8 Uhr: Versammlung der Jünglinge — Pastor Vikar Frischke.

Kantorat, Sierakowskiego 3. 1. Adventssonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst — Pastor-Vikar Frischke; Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde — P. Schedler.

Kantorat, Baluty, Zawiszy 39. Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde — Pastor Vikar Frischke.

Die Amtswoche hat Herr P. Wannagat.

Johannis-Kirche. 1. Advents-Sonntag, 9 1/2 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — Sup. Angerstein (Predigt üb. Luc. 1, 68—79); mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — Diak. Doberstein; nachm. 3: Kindergottesdienst — P. Dietrich; abends 6 Uhr: Abendgottesdienst — Diak. Doberstein; abends 8 Uhr: Orgeleinweihung — Sup. Angerstein, gleich darauf Kirchenkonzert, ausgeführt von dem Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde zugunsten der Deckung der Ausgaben für den Umbau der Orgel. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde — Sup. Angerstein.

Stadtmissionssaal. Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag — Sup. Angerstein. Sonnabend, 8 Uhr abends: Gebetsgemeinschaft — Sup. Angerstein.

Jünglingsverein. Sonntag, 7 Uhr abends: Jahresfeier des Jungfrauenvereins — Sup. Angerstein. Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde — Pastor-Vikar Lipski.

St. Matthäikirche. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst mit Kirchenmusik — P. Dietrich; nachm. 5 Uhr: weiblicher Jugendbund — P. Dietrich; nachm. 6 Uhr: männlicher Jugendbund. Montag, 6 Uhr abends: Frauenbund.

Sonntag, nachm. 5.30 Uhr, **Beginn der Evangelisationswoche,** Thema: „Sind wir erlöst?" — Stadtmissionar Schultz u. Pastor Dietrich. Montag, abends 8 Uhr, Thema: „Lohnt es sich um sein Seelenheil zu kümmern?" — Pastor Frischke-Lodz und Pastor Dietrich. Dienstag, abends 8 Uhr: „Was hindert dich am Glauben?" — Pastor Schedler u. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 8 Uhr: „Ist das Wort Gottes der wahre Führer zur Erkenntnis?" — Pastor Löffler aus Chodecz u. Pastor Dietrich. Donnerstag, abends 8 Uhr: „Wie werde ich meiner Seligkeit gewiß?" — Pastor Falzmann aus Zgierz. Freitag, abends 8 Uhr: „Wie wachse ich in der Erkenntnis?" — Pastor Wannagat und Pastor Dietrich. Sonnabend, abends 8 Uhr: „Unsere heiligsten Pflichten" — Pastor Patzer u. Pastor Dietrich.

Evang.-lutherische Filial-Gemeinde in Andrzejew. Erster Advent-Sonntag. 10 Uhr: Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Mittwoch, abends 6.30 Uhr: Bibelstunde in Andrespol bei H. Roth. P. Lipski.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Landeskirche, Aleje Kosciuszki Nr. 57. Sonnabend, 7 1/2 Uhr abends: Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag 4 1/2 Uhr nachm.: Jugendbundstunde für Jungfrauen; 7 1/2 Uhr abends Evangelisation. Mittwoch, 3 1/2 Uhr nachm.: Frauenstunde. Donnerstag, 7 1/2 Uhr abends: Bibelstunde.

Piwowarnastr. 7a. Sonnabend, 7 1/2 Uhr abends: gemischte Jugendbundstunde. Sonntag 3 Uhr nachm.: Adventsfeier für alle. Mittwoch, 3 1/2 Uhr nachm.: Frauenstunde. Freitag, 7 1/2 Uhr abends: Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Evangelisation. Mittwoch, 8 Uhr abends, gemischte Jugendbundstunde.

Jugendbund für E. C. in Radogoszcz, Ks. Brzuski Nr. 49. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Kinderstunde; 4 Uhr: Adventfeier. Montag, abends 7.30 Uhr: Bibelbesprechstunde. Freitag, abends 7.30 Uhr: gemischte Jugendbundstunde.

Evang.-Luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Podlesna 8. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — P. Dassler; nachm. 5 Uhr: Adventsfeier der Sonntagsschulen der Gemeinde. Montag, nachm. 5 Uhr: Versammlung des Frauen-Vereins der Gemeinde bei Frau Gnauk, Wulczanska 94. Mittwoch, abends 7.45 Uhr. Bibelstunde — P. Maliszewski.

Zubardz, Prissa 6. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst — P. Maliszewski.

Nowo-Senatorska 26. Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst — P. Maliszewski.

Konstantynow, im Hause der Frau Hennig. Dienstag, abends 7 Uhr: Gottesdienst — P. Maliszewski.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße Nr. 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz; nachm. 4 Uhr: Kreissängerfest — Pred. O. Lenz. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, abends 1/2 8 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, nachmittags 4 Uhr: Frauenverein; abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastraße 43. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 4: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends 1/2 8: Gebetsversammlung. Freitag, abends 1/2 8: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastraße 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde.

Evangelische Christen (Wulczanska 123). Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst — Pred. Clouse. Thema „Unser Beruf und unsere Auserwählung"; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. A. Clouse. Thema „Das Geheimnis des Sieges über die Sünde". Im Anschluß Jugendverein.

Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsstunde in Radogoszcz, Sadowa 8.

Sportverein „Rapid".

Heute, Sonnabend, den 26. November, ab 9 1/2 Uhr abends, findet im Weißen Saale des Hotels Manteuffel, Zachodnia 43, unser

5jähriges Stiftungsfest

statt, zu welchem ein exaktes Programm vorbereitet wird. Mitglieder, deren werte Angehörige sowie Freunde und Gönner des Vereins ladet höfl. ein **die Verwaltung.**

Die Musik leitet Kapellmeister Arno Thonfeld. — Der Saal ist geheizt. **Eigenes Büfett!** — Eintritt und Garderobe Zl. 3.50. — **Eigenes Büfett!**



Sonnabend, den 26. November.

Polen

Warschau 1111 m 10 kW 12 Zeitzeichen, Luftschiffahrts- und Wetterbericht, Pressedienst; 12.20 Schallplattenkonzert; 15 Wetter- und Wirtschaftsbericht, Pressedienst; 16.25 Bekanntmachungen; 16.40 Vortrag; 17.05 Pressedienst; 17.20 Prof. Przychocki: „Das Theater von Orange"; 17.45 Jugendstunde; 19 Landwirtschaftsbericht; 19.15 Verschiedenes; 19.35 M. Stempowski: Radioplauderei; 20.30 Leichtes Orchesterkonzert; 22 Zeitzeichen, Luftschiffahrts- und Wetterdienst, Polizeinachrichten, Pressedienst, Sportbericht; 22.30 Tanzmusik.

Posen 280,4 m 1,5 kW 12.45 Schallplattenkonzert; 13 Landwirtschafts-, Handels- und Börsenkurse; 17—17.40 Vorträge; 17.45 Konzert; 19 Verschiedenes; 19.10 Französischer Unterricht; 19.35 Vortrag; 20 Wirtschaftsbericht; 20.30 Leichte Musik; 22 Zeitzeichen; 22.30 Tanzmusik.

Krakau 422 m 1,5 kW 12 Zeitzeichen, Wetterdienst; 17.20 Vortrag; 19 Landwirtschaftsbericht; 19.15 Verschiedenes; 19.35 Vortrag; 20 Glockenspiel, Bekanntmachungen; 22.30 Tanzmusik.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 kW 17 Unterhaltungsmusik; 20.30 „Sahara"; 22.30 Tanzstunde, anschl. Tanzmusik.

Breslau 322,6 m 10 kW 16.30 Konzert; 20.15 Funkfest.

Königswusterhausen 1250 m 18 kW 16 „Erziehungsberatung"; 18 „Dampfmaschinen und Kraftmaschinen"; 19.20 „Die Geschichte der deutschen Sprache"; 20.15 Uebertragung von Frankfurt; 22 Uebertragung von Berlin.

Langenberg 468,8 m 60 kW 13.10 Mittagskonzert; 18 Richard Wagner-Stunde; 20 Lustiger Abend.

Stuttgart 379,7 m 7 kW 16.20 Konzert; 21 Funkbrettl.

München 535,7 m 12 kW 19.30 Bunter Abend.

Leipzig 365,8 m 9 kW 22.15 Militärkonzert.

Königsberg 329,7 m 4 kW 20.10 Lustiges Wochenende.

Wien 517,2 m 28 kW 11 Vormittagsmusik; 16.15 Nachmittagskonzert; 18.20 Wilhelm Hauff-Abend; 19.45 „Die Liebesschaukel", Lustspiel in drei Akten.

Bienenhonig

reinen, garantiert, heilkräftig, von bester Qualität, diesjährig, versendet zu Reklamepreisen p. Nachnahme einschl. Porto u. Blechdose 3 kg Zl. 10.60, 5 kg Zl. 14.80, 10 kg. Zl. 27.-, 20 kg Zl. 50.-. Arnold Kleiner, Podwołoczyska, ul. Mickiewicza 72 (Małop.) 432

Kleiner Kleider- oder **Wäscheschrank**

und kleiner Tisch **billig zu verkaufen** Radwanska Nr. 9 im Kolonialwarenladen. Daselbst eine Küchenkredenz zu kaufen gesucht.

Lehrling

kann sich melden in der Musterzeichnerei und Kartenschlägerei von **R. Milsch,** Alexandrowska 28

Dr. med. **Gustav Friedstein**

Innere Krankheiten
Diatermie
Sienkiewicza 37 (Mikolajewska)
Fernspr. 17.95
Empfang von 6 bis 8 abends.

Es steht fest

daß die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist

Willst du deine Kundschaft zufriedenstellen?
Willst du deinen Umsatz vergrößern?
so kaufe den durch seine Güte bekannten
täglich frisch gerösteten Kaffee
sowie die außergewöhnliche
Getreidemischung „Tryumf"
mit 10 Proz. reinen Kaffee-Inhalt.
Franciszek Glugla, Lodz
Poludniowastr. 28. Telephon 15-32.
Größte Lodzer elektrische Kaffee- und Surrogat-Rösterei. 275

Zahnarzt
H. SAURER
Petrikauer Straße Nr. 6
empfängt von 10—1 und 3—7.

Miejski Kinematograf Oświatowy
Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)
Od wtorku dnia 22 do poniedziałku dnia 28 listopada 1927 r. wł.
Początek seansów dla dorosł. codz. o g. 18, 20 i 22
„DAGFIN" (Grobowiec miłości)
Dramat w 10 częściach według powieści Wernera Scheff'a. W rolach głównych: Paweł Richter i Paweł Wegener.
Nad program: Fragmenty z obrazu p. t.:
„Z ŻARU PIEKIEŁ NA ŚNIEŻNY SZCZYT".
Następny program:
„Królowa Niewolników" (Wznowienie).
Początek seansów dla młodzieży codz. o g. 14 i 16.
KARJERA CHAPLINA
Nad program ? ? ?
W poczekalniach kina codz. do g. 22 audycje radjofoniczne
Ceny miejsc dla młodzieży: I—25, II—20, III—10 gr.
" " " dorosłych: I—70, II—60, III—30 gr.

Heilanstalt von Aerzten-Spezialisten u. zahnärztliches Kabinett
Petrikauer 294 (am Geyerschen Ringe), Tel. 22-89
(Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)
empfängt **Patienten aller Krankheiten** täglich von 10 Uhr früh bis 6 Uhr abends. 185
Impfungen gegen Pocken, Analysen (Harn, Blut — auf Syphilis —, Sperma, Sputum usw.), Operationen, Verbände, Krankenbesuche. — **Konsultation 3 Zloty.** Operationen und Eingriffe nach Verabredung. Elektrische Bäder, Quarzlampenbestrahlung, Elektrisieren, Roentgen. Künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken. An Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 2 Uhr nachm.

Lodzer Turnverein „Kraft"
Gluwnastr. 17.
Heute, Sonnabend, den 26. d. M., feiern wir im eigenen Lokale unser
20jähriges Stiftungsfest
mit reichhaltigem sportlichen Programm. — Durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen. Einladungen sind alltäglich beim Sekretär erhältlich.
Beginn 9 Uhr abends. — Erstklassige Musik. **Tanz.** Die Räume sind geheizt.
307 **Die Verwaltung.**

Auf Abzahlung
Herren-, Damen- und Kindergarderoben
kann man kaufen **zu den Preisen wie bei Barzahlung** in der langexistierenden Firma
I. Sylberszac
Gluwna 41.
Bemerkung: Bitte sich zu überzeugen. Bestellungen werden pünktlich ausgeführt. 304
Werkstatt am Laden.

Zähne
künstliche, **Gold-** und Platin-Kronen, **Goldbrücken,** Porzellan-, Silber- und Goldplomben, schmerzloses Zahnziehen. **Teilzahlung gestattet.**
Zahnärztliches Kabinett
Tondowska
51 Gluwna 51.